

1. Timotheus 4, 4-5

gehalten:

am 28. September 2024 (Vorabend vor dem Erntedankfest) in Alfeld (Paulus-Gemeinde)

am 29. September 2024 (Erntedankfest) in Celle (Christusgemeinde)

am 6. Oktober 2024 (Erntedankfest) in Hannover (St. Petri-Gemeinde)

Kanzelsegen: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Der heutigen Predigt liegt ein Wort aus dem 1. Timotheusbrief im 4. Kapitel zugrunde. Dort schreibt Paulus:

4) Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird;

5) denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet.

© Bibeltext: Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Lasst uns beten nach Worten eines Gesangbuchliedes zur Ernte: Lieber himmlischer Vater, *die Ernt ist nun zu Ende, der Segen eingebracht, woraus du alle Stände satt, reich und fröhlich machst. [...]*

Besonders lass gedeihen dein reines wahres Wort, dass wir uns dessen freuen und auch an unserm Ort dies gute Samkörnlein erwünschte Früchte bringe und wir in allem Dinge recht fromme Leute sein. Dazu sende deinen Heiligen Geist. Amen. (ELKG 381,1+7)

Liebe Geschwister in Christus Jesus,
wie bleibe ich fit? Wie bleibe ich gesund? Und was sollte oder was kann ich mit gutem Gewissen essen? Diese Frage stellt sich mitunter jeder, der ein bisschen was für sich tun möchte.

Wer auf schnelle Antworten aus ist, bekommt von der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V.) folgende Tipps: *Am besten Wasser trinken. Obst und Gemüse – viel und bunt. Hülsenfrüchte und Nüsse regelmäßig essen. Vollkorn ist die beste Wahl. Pflanzliche Öle bevorzugen. Milch und Milchprodukte jeden Tag. Fisch jede Woche. Fleisch und Wurst – weniger ist mehr. Süßes, Salziges und Fettiges – besser stehen lassen. Mahlzeiten genießen. In Bewegung bleiben und auf das Gewicht achten.*¹

Soweit so gut. Wer genauer hinschaut, dem wird auch mitgeteilt, wo die Gefahren lauern, wenn man diese Tipps nicht beachtet: *Die Ballaststoffe im Vollkorn senken das Risiko für viele Krankheiten. Sprich: Zu wenig ist ungesund. Oder: Zu viel Fleisch erhöht das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Dickdarmkrebs. Die Produktion von Fleisch und Wurstwaren belastet die Umwelt deutlich stärker als die von pflanzlichen Lebensmitteln.*

¹ Vgl. <https://www.dge.de/gesunde-ernaehrung/gut-essen-und-trinken/dge-empfehlungen/> (aufgerufen am 27.9.24)

Der Apostel Paulus gibt im heutigen Predigtwort einen ganz einfachen und schlichten Rat an seinen Schüler Timotheus, wenn er schreibt:

Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet.

Wie kommt Paulus darauf mit Timotheus über Ernährungsfragen zu sprechen?

Wer auf den Zusammenhang des Predigttextes schaut, der stellt schnell fest, dass der junge Gemeindeleiter Timotheus scheinbar Schwierigkeiten in seiner Gemeinde Ephesus hatte. Dabei ging es nicht nur um die Frage, was ich als Christ essen darf oder nicht sondern auch darum, ob ich als Christ überhaupt heiraten darf. Paulus schreibt daher einen Vers vorher, dass es vor Ort Menschen gibt, die

3) ... gebieten, nicht zu heiraten und Speisen zu meiden, die Gott geschaffen hat, dass sie mit Danksagung empfangen werden von den Gläubigen und denen, die die Wahrheit erkannt haben.

Wie kamen einige darauf, dass man nicht heiraten und bestimmte Speisen nicht essen durfte? Das lag an deren Weltanschauung. Diese Menschen behaupteten, dass diese Welt, in

der wir leben, von einem bösen Gott geschaffen worden ist. Ziel sei es deshalb, möglichst wenig mit dieser materiellen Welt zu tun zu haben. „Wer sich an materiellen Dingen erfreut, der schädigt damit sein Seelenheil“, so ihre Meinung.

Nun sind wir aber alle in diese Welt hineingeboren worden. Und ihre Lösung sah so aus: Man soll sich so weit wie möglich von allem Materiellen fernhalten, nur ganz bestimmte Speisen zu sich nehmen und natürlich nicht heiraten, weil das zu viel irdische Lust mit sich bringen kann.

Dagegen setzt Paulus:

Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet.

Mit anderen Worten: Diese materielle Welt ist seit dem Sündenfall verdorben. So ist es! Und doch ist die Welt dadurch nicht das Produkt des Teufels sondern weiterhin Gottes Schöpfung und trägt das Prädikat: gut! Du brauchst also keine Angst zu haben, dass du durch das, was du isst, oder wenn du als Mann eine Frau heiratest (oder umgekehrt) am Ende nicht bei Gott im Himmel ankommst.

Nun leben wir in einer Zeit, wo vielerorts Diskussionen darüber entbrannt sind, ob man Fleisch essen darf oder nicht. Ob Kuhmilch oder Haferdrinks der Umwelt verträglicher sind und ob man sich nicht auch gerade aus christlicher Sicht besser vegetarisch oder vegan ernähren sollte. Paulus macht deutlich:

Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet.

Das kann erstmal als Entlastung für alle Fleischesser gehört werden und auch für all diejenigen, die gerne in Fast-Food-Restaurants gehen oder Alkohol konsumieren. Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut! Jesus aß z.B. auch Lamm beim Passahmahl und bereits als Noah aus der Arche stieg und sich fragte, ob er eigentlich die Tiere essen darf, die eben noch Passagiere in der Arche gewesen waren, erlaubte Gott ihm und seinen Nachkommen: **Alles, was sich regt und lebt, das sei eure Speise; wie das grüne Kraut habe ich's euch alles gegeben.** (1. Mose 9,3). Das entbindet den Menschen natürlich nicht, sorgsam mit der Schöpfung umzugehen und sie nicht auszu-beuten.

Ja, wir wissen, dass diese Welt nicht mehr so vollkommen ist, wie Gott sie ursprünglich einmal geschaffen hat. Der Mensch

hat so vieles von dem, was Gott so gut gemacht hatte, verderben. Das lässt sich bis in die Produktion von Lebensmitteln hinein zeigen.

Und vielleicht ist uns auch bewusst, dass wir durch manche Speisen nicht mit einem besonders langen irdischen Leben rechnen können, aber das ewige Leben verderben wir uns dadurch erstmal grundsätzlich nicht und verunreinigen uns nicht vor Gott. Und genauso kommen wir mit einer Biomöhre oder einer Fair-Trade-Salatgurke dem Himmel nicht ein Stück näher.

Jesus sagt im 7. Kapitel des Markusevangelium einmal im Zusammenhang einer Auseinandersetzung mit Pharisäern und Schriftgelehrten Folgendes:

15-16) Es gibt nichts, was von außen in den Menschen hineingeht, das ihn unrein machen könnte; sondern was aus dem Menschen herauskommt, das ist's, was den Menschen unrein macht. [...]

18) Versteht ihr nicht, dass alles, was von außen in den Menschen hineingeht, ihn nicht unrein machen kann?

19) Denn es geht nicht in sein Herz, sondern in den Bauch und kommt heraus in die Grube. Damit erklärte er alle Speisen für rein.

20) Und er sprach: Was aus dem Menschen herauskommt, das macht den Menschen unrein.

21) Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen heraus die bösen Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord,

22) Ehebruch, Habgier, Bosheit, Arglist, Ausschweifung, Missgunst, Lästerung, Hochmut, Unvernunft.

23) All dies Böse kommt von innen heraus und macht den Menschen unrein.

Nichts, was wir essen, kann uns also unrein machen. Und doch stehen wir dadurch vor Gott noch nicht als rein dar, sagt Jesus. In uns drinnen sind Gedanken, Gefühle, die uns vor Gott unrein machen und die sogar dazu führen, dass aus Gedanken und Gefühlen Taten werden, die uns vor Gott anklagen. Es geht also bei Jesus und auch bei Paulus auf der einen Seite darum zu entlasten, aber auf der anderen Seite rufen beide uns auf zu schauen: Wie sieht es eigentlich in dir drinnen aus? Denkst du im Ernst, dass du vor Gott tadellos dastehst und alles richtig gemacht hast?

Jesus zählt eine ganze Reihe von Dingen auf, die aus dem Herzen kommen und nicht gut sind in Bezug auf Gott und den Nächsten.

Und auch Paulus tut das, wenn auch nicht ganz so offensichtlich, wenn er schreibt:

Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet.

Wo du und ich Gutes von Gott empfangen und nicht erkennen, von wem wir alles Gute empfangen, da ist es verwerflich.

Wo wir Gottes Wort beiseite lassen und meinen selbst zu wissen, wie ich mein Leben führen soll, da ist es verwerflich.

Wo ich nicht mehr das Gespräch mit Gott suche, sondern meine ihn links liegen lassen zu können, weil er ja eh nicht hört oder seinen eigenen Weg geht, da ist es verwerflich.

In einer Welt, wo laut dem Bundesamt für Statistik nach einem Report aus dem Jahr 2023 rund 931 Millionen Tonnen Lebensmittel weltweit von Handel, Gastronomie und Verbrauchern weggeworfen wurde², kann nicht mehr davon die Rede davon sein, dass es auf unserem Planeten nicht genügend Nahrungsmittel gibt. Es ist ja auch nicht damit geholfen, dass du und ich all unser Essen in die ärmeren Länder schicken, aber vielen ist

² Vgl.

<https://www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Internationales/Thema/landwirtschaft-fischerei/Foodwaste.html> (aufgerufen am 28.9.24)

das Bewusstsein dafür verloren gegangen, dass Essen und Trinken wunderbare und überlebenswichtige wertvolle Gaben Gottes sind, die leider vielerorts auf dem Müll landen. Den Schöpfer und Geber der Lebensmittel zu vergessen, das ist Sünde.

Wir unterliegen dem Machbarkeitswahn. Wenn ich etwas brauche, dann kaufe ich es mir. Wenn es nicht in den Regalen ist, dann werde ich sauer. Wenn die Weizen- oder Milchpreise steigen, dann gehe ich auf die Barrikaden, weil ich meine, dass ich ein Recht auf diese Mittel habe, weil ich dafür zahle... Und je günstiger desto besser. Ich habe ein Recht darauf! So heißt es vielerorts.

Und doch ist es anders: Es ist Gabe Gottes. Es ist Geschenk des himmlischen Vaters, das wir erkennen sollen. Wer einmal erkennt, dass er vollkommen abhängig ist von Gott, seinem Schöpfer, dass er nichts in der Hand hat, dass er nicht darüber entscheiden kann, ob er die nächste Stunde noch lebt oder nicht, weil jeder Herzschlag ein Geschenk Gottes ist, der fängt an zu staunen, mit wie viel Gutem er tagtäglich unverdient beschenkt wird. Gott beschenkt uns so reich, weil er uns liebt!

Martin Luther erklärt die vierte Vaterunser-Bitte „Unser täglich Brot gib uns heute“ im Kleinen Katechismus so: „Wir bitten in

diesem Gebet, dass er's uns erkennen lasse und wir mit Danksagung empfangen unser tägliches Brot.“

Wenn ich Essen mit Danksagung zu mir nehme, dann erkenne ich es wieder neu als Gottes Geschenk an mich. Dann ist es für mich weder eine Bedrohung noch ein Produkt, das ich gemacht habe.

Deshalb beginne jede Mahlzeit und sei sie noch so klein mit einem Gebet.

Lass es dir nicht nehmen, vor dem Essen um Gottes Segen zu bitten, und am Ende auch noch einmal deinen Dank an Gott zu bringen. Ja, auch beim Kaffeetrinken.

Auf den Spruch beim Besuch: „Herr Pastor, Kaffee und Kuchen gibt der liebe Gott doch umsonst“, antwortete einmal ein Pfarrer: „Ja, so ist es. Und genau deshalb lassen Sie uns Gott dafür danken.“ Auch für Schokolade und Alkohol kannst du Gott danken. Übertrieben?

Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet.

Dankbar bedeutet ja auch mit gutem Gewissen. Ein gelegentliches Glas Wein kann man mit gutem Gewissen und dankbar zu sich nehmen, eine halbe Flasche Whisky aber nicht.

Es geht hier nicht um kirchliche Benimmregeln. Es geht darum, dass wir Gott in seinen Gaben nicht aus dem Blick verlieren.

Ich habe mich bei meiner Mutter z.B. vor einigen Jahren einmal entschuldigt, weil meine Laune nach der Schule nicht selten vom Essen im Kochtopf abhing und ich mich über Eintöpfe und Gerichte mit Kartoffeln lauthals beschwerte. Das kam aus einer Undankbarkeit gegenüber meiner Mutter aber auch Gott gegenüber heraus.

Es passt nicht zusammen, über dem Essen zunächst ein Dankgebet zu sprechen und dann anschließend darüber zu jammern, dass es wieder das falsche Essen gibt. Es passt nicht zusammen, über dem Essen zunächst ein Dankgebet zu sprechen und dann anschließend damit herumzuspielen oder es gar wegzuworfen. Es ist und bleibt ein Geschenk Gottes, das wir zu uns nehmen.

Und dieses Geschenk soll uns nicht zuletzt auch daran erinnern, dass unser Leben schließlich in eine ganz große Festmahlzeit münden wird, wenn wir einmal für immer bei Gott an seinem Tisch feiern werden und vom Baum des Lebens essen werden.

Wie bleibe ich im Glauben fit? Wie bleibe ich geistlich gesund? Dafür gibt es u.a. eine spezielle Mahlzeit, zu der du und ich jetzt gleich wieder eingeladen sind: Zum Heiligen Mahl, wo Christus selbst uns Speise ist mit seinem wahren Leib und seinem wahren Blut. Das ist überhaupt die größte Erntedankgabe. Er gibt sich uns! Einzig und allein, weil er uns liebt: Zur Vergebung für unsere Undankbarkeit, zum Augenöffnen für seine guten Gaben, zur Glaubensstärkung auf dem Weg in den Himmel. Dazu schenkt er selbst sich, das Lebensbrot.

Gottes Gaben sind gut – und er schenkt sie uns, allein aus Gnaden, gratis, umsonst. Und im Glauben empfangen sind sein Leib und Blut die beste Mahlzeit überhaupt. Amen.

Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.

(Andreas Otto, Pfarrer)